

# JS | MAGAZIN

DAS EVANGELISCHE MAGAZIN FÜR JUNGE SOLDATEN UND SOLDATINNEN 6/2022

## Afghanistan

Ex-Soldaten  
in Angst

## Geld

Wofür gibst du  
zu viel aus?

## Ukraine

Reporter  
im Krieg

# HART UND SCHNELL

Charlotte de Witte gehört zu den prägenden DJs der letzten Jahre. Wir stellen sieben Halbgötter der elektronischen Musik vor

ZU  
GEWINNEN!  
DJ-Set



# KEIN FRIEDEN IN SICHT

**M**an kann sich an den Krieg nicht gewöhnen. Aber er begleitet den neuartigen Alltag, den wir seit Ende Februar erleben: Berichte vom Frontverlauf, Einschätzungen von Experten, viel Ungewissheit – und Leid.

Die Hoffnung, Russland werde bald einem Waffenstillstand zustimmen, hat sich bis zum Redaktionsschluss Mitte Mai verflüchtigt. Putin will sein riesiges Land offenbar um jeden Preis ausdehnen. Den Tod Tausender russischer Soldaten nimmt die Führung in Kauf. Und im staatlichen TV schwadronieren „Experten“ über Atomschläge und verbreiten, der Westen sei von Nazis unterwandert, wie auch die Ukraine. Das ist absurd – und gefährlich. Putin lässt in Russland Dinge verbreiten, die es ihm gestatten, jenen Staaten immer heftiger zu drohen, die der Ukraine helfen.

Schaffen es die Ukraine und der Westen, Russland durch Druck und Angebote zum Waffenstillstand zu bewegen? Das kann dauern. Gott stehe allen bei, die wirklich Frieden wollen!

Felix Ehring, Leitender Redakteur

## AUS DER REDAKTION

Der Illustrator **PAUL HOPPE** hat für uns die Geschichte über ehemalige Soldaten in Afghanistan gestaltet (Seite 16). Hoppe lebt in New York und leidet an Long Covid. Er hat geschildert, wie anstrengend der Alltag damit ist. Mehr von ihm bei Instagram: @hoppeindustries



## JS FOLGT UNS AUF INSTAGRAM: jsmagazin

Reporter **TILL MAYER** hat in der Ukraine zuverlässige Unterstützung (Seite 8):



„Andrew, mein Dolmetscher, ist ein feiner junger Mann, dessen gewissenhaftem Arbeiten ich viel zu verdanken habe. Er musste in seinem Leben schon zwei Mal fliehen, zuerst von der Krim nach Kiew, nach Kriegsbeginn dann nach Lwiw in die Westukraine.“

FOTOS: LENA UPHOFF / PAUL HOPPE / TILL MAYER / COVER: GETTY IMAGES, REDFERNS, PABLO GALLARDO SANCHEZ



## 16 Afghanistan: Ehemalige Soldaten in Angst



## 24 Hart und schnell: Charlotte de Witte und sechs weitere Halbgötter elektronischer Musik

## 28 Klamotten, Essen, Haustier: Wofür gibst du zu viel aus?



### 4 EINBLICK

## DIENTST

- 6 **MAGAZIN**
- 8 **DER TOD REIST MIT** Kriegsreporter Till Mayer über seinen Beruf, seine Erlebnisse in der Ukraine und wie er damit zurechtkommt
- 12 **KEIN AUSWEG OHNE SCHULD** EKD-Verantwortliche und ihre Haltung zum Krieg
- 14 **MEINE WELT** Die JS-Fotostory
- 16 **VON SOLDATEN ZU GEJAGTEN** Ehemalige afghanische Elitesoldaten berichten, wie sie sich vor den Taliban verstecken

## INFOGRAFIK

- 20 **GUTE AUSSICHTEN** Wettervorhersagen basieren auf komplexer Technik

## LEBEN

- 22 **MAGAZIN**
- 24 **PARTY, PEOPLE!** Sieben DJs, die Fans elektronischer Musik kennen sollten
- 28 **„STYLE IST MIR WICHTIG“** Junge Leute sagen, wofür sie ihr Geld ausgeben
- 30 **RATSEL** PA-Komplettsset der Firma McGrey zu gewinnen! Plus Sudoku

## SEELSORGE IN DER BUNDESWEHR

- 31 **TERMINE** Rüstzeiten für Singles, Paare und Familien sowie digitale Hilfe zum Ukrainekrieg
- 32 **IN AUSBILDUNG** In Bruchsal hat ein Vikar die Bundeswehr kennengelernt – und sie ihn
- 34 **DAS LETZTE WORT HABT IHR** Die JS-Liebblingsliste aus Kiel und Eckernförde
- 35 **TASCHENKARTE: CHEMIEWAFFEN, VORSCHAU, IMPRESSUM**
- 36 **TASCHENKARTE, CARTOON**



**ALLE ZUSAMMEN!**  
Ukrainische Rettungskräfte und Anwohner schieben Ende April nach einem russischen Angriff in der Ostukraine ein Auto von der Straße.  
FOTO: GETTY IMAGES, CHRIS MCGRATH

# DIENST

## WIR BLEIBEN DRAN!



**DASS PERSÖNLICHE AUSTRÜ-  
TUNG FEHLT**, war in JS zuletzt im April Thema, als es um die Beschaffung von Schutzwesten, Nachtsichtgeräten und Bekleidung ging. Nun hat das Verteidigungsministerium ein neues Ziel für die Vollausrüstung aller Soldaten und Soldatinnen mit persönlicher Ausrüstung genannt: Ende 2025 soll

es geschafft sein. Der Verteidigungsausschuss – das zuständige Gremium im Bundestag – hat zugestimmt, den Kauf von 305 000 Schutzwestensystemen, 150 000 Kampfbekleidungsätzen Streitkräfte, 122 000 Gefechtshelmen sowie 250 000 Rucksäcken (110 Liter) zu beauftragen. Gesamtkosten: rund **2,4 Milliarden Euro**.

## FÖRMLICHE ANERKENNUNG



Russland hat Traktoren und Mähdrescher eines ukrainischen Händlers (Foto: Symbolbild) im Wert von fünf Millionen US-Dollar gestohlen und nach Tschetschenien geschafft, berichtete CNN Anfang Mai. Nutzbar sind die Landmaschinen allerdings nicht, sie wurden aus der Ferne **elektronisch gesperrt**. Das verdient eine förmliche Ankerkennung!



## FRAG DEN PFARRER! REDEBEDARF

**JENS ANDERS,**  
Aachen,  
antwortet



**Ich schleppe ein Problem mit mir herum, dass ich gern mal besprechen würde, am besten mit einem Militärseelsorger oder einer Militärseelsorgerin, weil ich mich damit nicht an Vorgesetzte oder den Spieß wenden möchte. Ich fühle mich nur blöd, weil ich ja nicht in der Kirche bin.**

**Ist das wirklich kein Problem?**

Als Seelsorgende sorgen wir uns um Ihre Seele und nicht um Ihre Kirchenmitgliedschaft! Der Grund: Weil Jesus von Nazareth die Menschen angenommen hat, wie sie sind – und nicht wie andere meinen, dass sie sein sollten. Daher stellen wir auch keine

Frage nach Religion oder Konfession (also: evangelisches oder katholisches Bekenntnis). Ein Kaffee und ein Gespräch – alles weitere ergibt sich: Beratung zu einem akuten Problem oder zu grundsätzlichen Lebensfragen. Meist gilt: Reinkommen und drankommen! Spontaner als bei uns geht Seelsorge kaum.

Wir haben dieses Angebot „niedrigschwellig“ genannt. Aber Sie haben mit Ihrem Eindruck recht, dass Seelsorge in früheren Zeiten vereinzelt enger auf Glaubensfragen beschränkt gesehen wurde. Bei uns gilt hingegen: Unser Angebot richtet sich einfach nur nach dem, was Sie gerade brauchen. Wir freuen uns auf Sie!

FOTOS: BW BEKLEIDUNGSMANAGEMENT GMBH / GETTY IMAGES, ISTOCKPHOTO / EKA / EKA / PICTURE-ALLIANCE, UKRINFORM, ABACA, PAVLO BAHMUT / JS-SCREENSHOT



## WIE GEWALT ESKALIERT

**Eine Soldatin erklärt, weshalb es zu Kriegsverbrechen kommen kann**

**L**eichen, Berichte über Folter und Vergewaltigungen: Russische Soldaten haben offenbar in Butscha und anderen Orten der Ukraine Zivilisten schlimmste Gewalt angetan. Wieso Menschen zu solchen Gräueltaten fähig sind, erklärt die Bundeswehrsoldatin und psychiatrische Ärztin Alexandra von Stülpnagel in einem Interview mit der „Zeit“. Ab einem bestimmten Punkt erlebten Menschen Freude daran, anderen Gewalt anzutun, sagt sie. Das Gehirn schützte dann

Mitte April werden in Butscha Leichen aus einem Massengrab exhumiert

Adrenalin aus, Werte und Moralvorstellungen seien ausgehebelt. „Meiner Meinung nach kann fast jeder Mensch in eine solche Situation gebracht werden“, sagt Stülpnagel. Sie nennt mehrere Faktoren, die das begünstigen können. So erlebten Soldaten im Krieg extremen Stress und fühlten sich ständig bedroht, seien also psychisch belastet. Eine Propaganda der Führung, die Gegner etwa als „Ungeziefer“ oder wie im Fall der Ukraine als „Nazis“ abwerte, trage dazu bei, dass auch Zivilisten nicht mehr als Menschen wahrgenommen würden. In der konkreten Situation seien Einzelne zudem dem Druck der Kameraden ausgesetzt. „Wer nicht mitmacht, wird selbst zum Opfer“, erklärt Stülpnagel. Interview: [tinyurl.com/js-gewalt](https://tinyurl.com/js-gewalt)

## NETZFUND



**FRAU MAJOR UND IHRE SOLDATEN ZUM KRIEG IN EUROPA** – so heißt eine ARD-Doku, die absolut sehenswert ist. Die Kamera begleitet eine Kompanie während der Ausbildung in Altenstadt und lässt Soldaten und Soldatinnen **aller Dienstgradgruppen** zu Wort kommen: Was denken sie über den Krieg, warum sind sie Soldaten geworden, wie stehen die Familien dazu? Es ist gleichzeitig ein Bericht über eine engagierte Kompaniechefin: [tinyurl.com/ard-major](https://tinyurl.com/ard-major)

## ZAHL DES MONATS

# 1,5

**Jahre wird es laut Generalinspekteur Eberhard Zorn dauern, bis Ausbildungsdefizite der Bundeswehr aufgeholt sind, vor allem beim Heer. Die Corona-Amtshilfe habe zu diesen Defiziten geführt.**



# DER TOD REIST MIT

Der Reporter und Fotograf Till Mayer berichtet seit Jahren aus der Ukraine. Hier erzählt er, was er im Schützengraben gelernt hat, wie er mit dem Leid zurechtkommt und weshalb er den Beruf ausübt

**M**einen Beruf verstehe ich so: Ich bin ein Anwalt für die Menschen im Krieg. Seit 2007 berichte ich aus der Ukraine. Seit 2017 dokumentiere ich den Konflikt im Osten des Landes. Oft bin ich dabei mit dem ukrainischen Fotografen Oles Kromplias unterwegs. Er hat 2014 selbst im Osten gekämpft. Die Fronterfahrung von Oles kommt mir zugute. Ich war nie Soldat.

Obwohl ich schon weltweit von mehr als 30 Konflikten vor Ort berichtet habe, habe ich in der Ostukraine einiges dazugelernt, weil ich dort in Schützengräben unterwegs war. Ich

Schwarzer Rauch kündigt nahe Kiew Unheil an. Reporter Till Mayer fährt dorthin, wo es brennt

lernte einzuordnen, bei welchen Geräuschen von Geschossen Gefahr droht, wann und wie ich in Deckung gehen muss und dass ich nichts fotografiere, was der anderen Kriegspartei einen Hinweis darauf geben könnte, wo genau das Foto entstanden ist. Die eigene Sicherheit ist ein wichtiges Thema, und da kann ich mich auf Oles' Erfahrung und Kontakte verlassen. Wir entscheiden gemeinsam, was machbar ist und welches Risiko zu hoch wäre.

Zuletzt habe ich Dutzende Texte aus der Ukraine geliefert. Vor dem 24. Februar 2022 hatten die Redaktionen wenig Interesse an Berichten über die jahrelangen Kämpfe im Donbass. Oft konzentrieren sich die Medien kurz und intensiv auf ein Ereignis, dann gerät es leider in Vergessenheit, obwohl der Konflikt nicht vorüber ist. So war es auch in der Ukraine. Um von dort als frei arbeitender Journalist und Fotograf eine Reportage platzieren zu können, brauchte ich immer einen äußerst überzeugenden „Aufhänger“, damit eine Zeitung oder ein Magazin mir das Material abkaufte, etwa 2018 die Fußball-WM in Russland. Damals berichtete ich, dass in Teilen der Ostukraine die Teams der Kreisklasse nicht mehr gegeneinander antreten können, weil Schützengräben die Vereine trennen.

Bei anderen Geschichten bereue ich, sie nicht eher geliefert zu haben: zum Beispiel das Schicksal der Witwe Inna und ihrer Familie. Denn sie erzählt die ganze Tragik des Kriegs in der Ukraine.

## UNTERWEGS MIT VADYM

2019 machten Oles und ich uns auf, über Schyrokyne zu schreiben. Der ehemalige Badeort im Donbass liegt nur wenige Kilometer östlich von Mariupol und war schon 2019 nur noch ein Trümmerfeld. Die Schützengräben zogen sich nah an zerstörten Hotels entlang. Von der Front konnte ich berichten, weil Oles und ich bei der ukrainischen

## INFO ZUM AUTOR



Till Mayer (50) berichtet aus Krisengebieten in Asien, Afrika und Europa, u. a. aus Afghanistan und dem Irak. Er ist Redakteur der Tageszeitung „Obermain-Tagblatt“ und arbeitet zusätzlich freiberuflich für Zeitungen und Magazine. Mayer hat Bildbände veröffentlicht und eine Ausstellung gemacht: [erschuettert.org](http://erschuettert.org). Er engagiert sich beim Roten Kreuz und für Senioren in Lwiw. Mayers Reportage über ukrainische Soldatinnen ist im Januar in JS erschienen: [js-magazin.de/heftarchiv](http://js-magazin.de/heftarchiv)

Armee akkreditiert sind. Dank unserer Pressekarten, Schutzwesten und Helme kamen wir in die erste Linie. Dort traf ich den Soldaten Vadym. Wie es der Zufall wollte, hatte er wenige Jahre vor dem Krieg mit seiner Familie in Schyrokyne Urlaub gemacht. Nun kämpfte er dort. Vadym war damit einverstanden, dass ich über ihn schreibe. Ich blieb drei Tage. Mein Ziel: den Alltag der Soldaten zeigen. Vadym führte mich durch den zerstörten Ort, zeigte mir Stellungen und wo früher sein liebstes Fischrestaurant war – nun eine Ruine.

Vadym und ich kamen gut miteinander klar. Das war nicht selbstverständlich, für Soldaten im Krieg ist ein Journalist ein mögliches Sicherheitsrisiko. Ich kenne den Frontabschnitt nicht, weiß nicht, wo gefährliche Stellen sind und wo es gilt, auch einmal schnell zu laufen. Vadym wusste, dass er für mich Geduld aufbringen musste.

Wenige Tage nach dem Treffen kam Vadym an der Front ums Leben. Er wurde 48 Jahre alt. Die Nachricht traf mich sehr, weil Vadym nicht nur sympathisch war, sondern auch klug. Mein Artikel und meine Fotos über ihn wurden erst nach seinem Tod gedruckt.

## EIN FOTO FÜR DIE WITWE

Als Kriegsreporter erlebe ich schlimme Dinge. Es hilft mir, dass ich eine gewisse Distanz halten kann, vielleicht wie ein Arzt oder Krankenpfleger, der nach der Arbeit auch mal sozusagen die Tür zumacht. Manche Bilder bleiben natürlich in meinem Kopf, aber ich kann sagen: Ich kann schlafen, ich habe keine Probleme. Gleichzeitig finde ich es nach wie vor unfassbar, dass dieser Krieg nun in Europa passiert. Oft kann ich die Grausamkeit nicht verstehen.

Monate später schrieb mir Vadym's Witwe Inna auf Facebook. Sie bat mich um ein Foto für den mannshohen

Grabstein aus Granit. Auf diesem Foto sitzt Vadym in voller Kampfmontur auf einem Sessel inmitten der Zerstörung. Wenige Monate später wäre er Großvater geworden. Sein Enkel trägt jetzt seinen Namen. Sein Sohn kämpft ebenfalls in der Armee. Und Inna setzt seit Kriegsbeginn ihr Leben bei der Lieferung von Hilfsgütern aufs Spiel.

Ich berichte über einfache Menschen, die ihre Schicksale erzählen. Ich liefere keine schnellen News für die Nachrichtenspalten, sondern Reportagen, die Hintergründe erzählen. Den Menschen, die ich treffe, will ich eine Stimme und ein Gesicht geben. Den Menschen in Deutschland will ich zeigen, dass etwas nicht in Ordnung ist. Ich kann nicht verstehen, dass die Situation im Donbass viele Leute hier lange nicht interessiert hat. Hätte der Westen 2014 nach der Annexion der Krim Russland so sanktioniert wie nach dem 24. Februar, hätte dieser Krieg meiner Ansicht nach nie angefangen.

### DIE WÜRDE WAHREN

Inna hatte mich vor der Invasion oft eingeladen. Immer kam etwas dazwischen. Dabei dachte ich oft an die Familie. Ich wollte Inna nun im März endlich bei einem ihrer Transporte treffen. Es klappte wieder nicht. Sie ist zurück in ihrem Heimatort, der im März unter heftigem Beschuss stand, auch der Friedhof, auf dem Vadym begraben liegt. Den Besuch bei Inna hätte mir mein Chefredakteur aus Sicherheitsgründen kaum erlaubt. Das war mir klar, aber ob Inna es verstehen kann? Bei dem Risiko, das sie jeden Tag trägt?

Wie fühle ich mich als Reporter und Fotograf in einem Land, in dem Krieg herrscht? Sehr, sehr klein. Denn alle, die ich interviewe, müssen so tapfer sein. Es gibt in der Ukraine niemanden, dessen Leben am 24. Februar nicht völlig auf den Kopf gestellt wurde. Millionen wurden zur Flucht gezwungen.



Ganze Städte entvölkern sich. Leer gefegte Straßen, Nächte im Keller. Bei meinen Fotos wäge ich ab, habe gewisse Grenzen. Den Schrecken des Krieges kann man auch zeigen, ohne dass zerfetzte Menschenleiber zu sehen sind. Es gilt immer, die Würde der Menschen zu wahren, auch der Toten. Fotos lösen Emotionen aus, das ist klar, das will ich auch, damit die Menschen darüber nachdenken. Gleichzeitig möchte ich keine Meinung vorgeben, sondern dazu anregen, sich mit etwas auseinanderzusetzen.

Ich versuche in den Krisenregionen dieser Welt immer, beide Seiten zu hören und in die Texte zu bringen. Idealerweise hätte ich auch von russischer Seite berichtet – oder von prorussischer. Aber mit allem, was ich über die ukrainische Seite wusste, konnte ich nicht einfach zum Gegner gehen. Es ist übrigens auch sehr schwierig: Die Ukraine lässt mich frei berichten, ohne Begleitung, was ich als Zeichen ihrer demokratischen Haltung verstehe. Russland und die Separatisten hingegen würden das nicht zulassen.



Oben Mitte und rechts: Soldaten in der Ostukraine (2021/2019).

Links: Zivilistin im umkämpften Schyrokyne (2019) und geflüchtete Kinder (2022).

Mitte: Vadym im Mai 2019 kurz vor seinem Tod.

Unten: Ukrainischer Kämpfer im März 2022



### HEIMATORT: BUTSCHA

Als ich Mitte März mit meinem Kollegen Oles in Kiew ankam, folgten wir einem Feuerwehrfahrzeug zu einem nahen Raketenanschlag. Eine gespenstische schwarze Wolke stieg in den Himmel auf. Es war nicht der einzige Einschlag, den wir sahen. Eine Rakete ging nahe der Autobahn nieder, als wir nach Schytomyr fuhren. Wieder eine andere an einem weiteren Morgen in Kiew. Wenige Stunden nachdem wir die Stadt Rivne verlassen hatten, krachte es auch dort. Der Tod in der Ukraine kommt aus der Luft, und er kann im ganzen Land zuschlagen. Was für eine Belastung für die Menschen! Was für Ängste müssen Eltern in so einer Zeit um ihre Kinder ausstehen!

Als die Invasion begann, war mein Kollege und Kumpel Oles frisch verliebt und hatte einen gut bezahlten Job. Er war endlich im Frieden angekommen. Jetzt ist wieder alles anders. Oles ist jetzt ein Binnenvertriebener. Seine Wohnung liegt in einem Viertel in Kiew, in dem es regelmäßig Einschläge gab. Seine Eltern nahm er zu Beginn des Krieges mit in den Westen des Landes – zum Glück, denn sie wohnen in Butscha. Dort wurden viele

Zivilisten von russischen Soldaten ermordet. Wir nahmen auf dem Rückweg aus Kiew Oles' heiß geliebten Plattenspieler, einige seiner Lieblingsalben (er ist Sammler) sowie einen schnell zusammengepackten Karton mit Kleidung mit. Als wir das Auto beluden, hörten wir ununterbrochen Artilleriefeuer. Im Block wohnte, soweit wir das sahen, niemand mehr. Es war eine völlig bizarre Situation.

In der Ukraine war ich immer ein willkommener Gast. Es reichte, etwas Nettos über ukrainische Wareniki (Teigtaschen, ein Nationalgericht) zu sagen, und schon strahlten die Augen des Gegenübers. Für meine Projekte erfuhr ich immer eine herzliche Unterstützung. Das ist seit Kriegsbeginn nicht anders. In dieser Lage fällt es mir unendlich schwer, das Land wieder zu verlassen. Als Journalist will ich meine Aufgabe erfüllen. Deswegen werde ich wieder in die Ukraine aufbrechen. Und ich hoffe, Inna zu treffen.

Oft fragen mich in Deutschland Menschen, ob ich bei meiner Arbeit keine Angst habe. Die Frage muss an andere gerichtet werden: an jene, die Heimat und geliebte Menschen verlieren. Die trotz eigener Gefahr anderen helfen. Die ihr Land verteidigen.

Till Mayer

FOTOS: TILL MAYER



Frieden für die Ukraine:  
Demonstranten in Bremen  
zeigen ihre Solidarität

# KEIN AUSWEG OHNE SCHULD

**Wie soll Deutschland auf den russischen Angriff auf die Ukraine reagieren? Diese Frage treibt viele Verantwortliche der Evangelischen Kirche um. Die Antworten fallen unterschiedlich aus**

**W**ofür die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) steht, wenn es um den Umgang mit militärischen Konflikten geht, beschreibt sie in ihrer Friedensdenkschrift. „Wer Frieden will, muss den Frieden vorbereiten“, heißt es in dem Grundlagentext aus dem Jahr 2007. Wirksame Friedenspolitik beruhe darauf, Gewalt zu vermeiden, die internationale Rechtsordnung auszubauen und weltweite soziale Gerechtigkeit zu fördern. Statt aufzurüsten, solle der Staat zivile Mittel wie Friedensdienste fördern.

Die Denkschrift macht jedoch Ausnahmen: Bedrohe ein Angriff das friedliche Zusammenleben, könne es erlaubt sein, zur Selbstverteidigung Gewalt anzuwenden.

Doch was heißt das, wenn es darum geht, einen anderen Staat zu unterstützen, der einen Angriff abwehren muss, wie aktuell die Ukraine? Und welche Mittel sind dabei angemessen? Vertreter und Vertreterinnen der Kirche haben sich dazu öffentlich geäußert.

Der evangelische Militärbischof Bernhard Felmberg fordert in einem Aufsatz, dass die Kirche über Frieden, Freiheit und Verteidigung neu nachdenken müsse. „Evangelische Friedensethik muss sich fragen, was dieser Krieg mit uns zu tun hat, wie wir durch unser Verhalten zur aktuellen Situation beitragen haben und was wir tun oder unterlassen sollen, um das Morden zu beenden“, schreibt Felmberg.

Der Angriff Russlands sei eine neue Form der Aggression, findet Anna-Nicole Heinrich, die als Präses an der Spitze des Kirchenparlaments der EKD steht. „Wir müssen ganz neu lernen, damit umzugehen“, sagt die 26-Jährige. Die Kirche könne Argumente anbieten, habe aber keine perfekten Antworten. Unbestritten sei, dass die Ukrainer ein Recht auf Selbstverteidigung hätten, sagt Heinrich. „Und das rechtfertigt die Lieferung von Waffen.“

**„Es ist unmöglich, Menschen sich selbst zu überlassen, die Bombenhagel und Tod wehrlos ausgesetzt sind.“**

Auch für den Berliner Bischof Christian Stäblein sind Waffenlieferungen an die Ukraine mit christlicher Friedenspolitik vereinbar. Es sei „völlig unmöglich, Menschen sich selbst zu überlassen, die Bombenhagel und Tod im Moment wehrlos ausgesetzt sind“, sagt der Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

**KRITIK AN AUFRÜSTUNG**  
Anders argumentiert Friedrich Kramer, Landesbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und seit Anfang Februar Friedensbeauftragter der EKD. Kramer ist konsequenter Pazifist, er hat zu DDR-Zeiten den Wehrdienst verweigert und sagt heute: „Ich wäre bereit zu sterben für Demokratie und Freiheit. Aber ich bin nicht bereit, dafür zu töten.“ Auch wenn er das Recht der Ukraine auf Selbstverteidigung nicht bestreitet, findet er den Gedanken „unerträglich“, dass durch deutsche Waffen genau dort, wo Deutsche im Zweiten Weltkrieg

Menschen getötet haben, jetzt wieder Menschen sterben.

Die Wende der deutschen Politik hin zu mehr Aufrüstung geht Kramer zu schnell. „Die Bilder in der Ukraine gehen uns alle nahe. Aber dass in einer solchen Stimmungslage plötzlich Grundlagen der Politik umgedreht werden, ist mir suspekt.“ Kramer warnt davor, die Idee über Bord zu werfen, dass Abrüstung und vertrauensbildende Maßnahmen Sicherheit schaffen können. Das wäre „selbstmörderisch“, sagt er.

**DAS TEUFLISCHE AM KRIEG**  
Wie also geht das: Frieden stiften, wenn ein Land ein anderes überfällt? Dass es kirchlichen Verantwortlichen nicht leichtfällt, auf diese Frage eine eindeutige Antwort zu geben, zeigt die Stellungnahme der EKD-Kirchenkonferenz zum Ukraine-Krieg. In diesem Gremium sitzen alle 20 leitenden Geistlichen der Landeskirchen. Im März haben sie gemeinsam einen Text veröffentlicht, in dem es heißt: „Unbestritten ist das Selbstverteidigungsrecht der Ukraine.“ Aber auch: „Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg“ und deshalb letztlich nicht mit Waffengewalt zu erreichen. Für Menschen, die sich von der Kirche konkrete politische Empfehlungen wünschen, sind solche eher allgemeinen Aussagen womöglich unbefriedigend.

Bei der Frage der Waffenlieferungen gibt es vermutlich keinen einfachen Weg aus dem moralischen Dilemma. So sieht es jedenfalls Annette Kurschus,

die Ratsvorsitzende der EKD. Sie sagt: „Es gibt kein klares Richtig oder Falsch.“ Wie man sich auch verhalte, werde man „um Schuld und Sünde nicht herumkommen“. Kurschus kann nachvollziehen, dass die Ukrainer Gewalt anwenden: „Ihr Land wurde willkürlich und bösartig überfallen, sie haben das Recht, sich zu verteidigen.“ Aber auch das sei wieder Sünde, da so auch russische Soldaten zu Tode kämen. Und das sei „das Teuflische an Kriegen überhaupt: Kein Mensch kommt da ohne Schuld heraus“.

Andrea Teupke



Von links nach rechts: Evangelischer Militärbischof Bernhard Felmberg, Präses Anna-Nicole Heinrich, EKD-Vorsitzende Annette Kurschus, EKD-Friedensbeauftragter Friedrich Kramer

FOTOS: PICTURE-ALLIANCE, DPA, MOHSEN ASSANMOGHADDAM / STEFFEN ROTH / EKD, JENS SCHULZE (2) / PICTURE-ALLIANCE, DPA, MARTIN SCHUTT



# „WINKI“

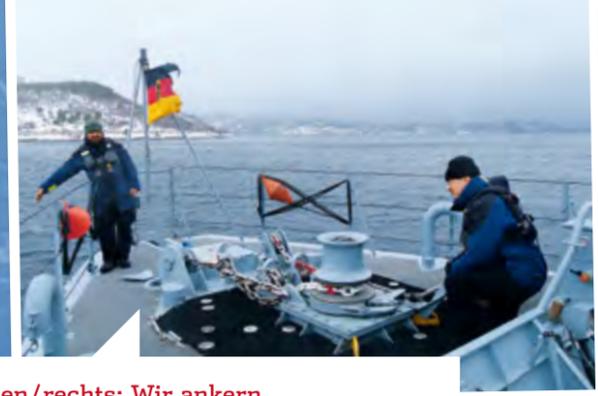
Hauptgefreiter Jan Poling ist Signalgast (Gast = Marinebegriff für Mannschafter) auf dem Minenjagdboot „Bad Bevensen“. Als Signäler („Winki“) ist der 28-Jährige für Sprechfunk, Morsen und Flaggen zuständig. Er empfängt gesendete Befehle und gibt sie an den Kommandanten oder den Wachhabenden Offizier weiter. Außerdem gibt Poling taktische Signale nach außen. Als Mannschafter vom Dienst unterstützt er in der Kombüse beim Abwasch, geht im Hafen Posten oder hilft bei „Alle-Mann-Manövern“, etwa zur Verpflegungsübernahme im Hafen. Von Oktober bis April war die „Bad Bevensen“ Teil der SNMCMG 1, eines Zusammenschlusses von Booten, die im Rahmen der Nato die Minenabwehr im Nordatlantik trainieren.



Links: Mit dem Peildiopter bestimme ich die genaue Position von Schiffen. Rechts: unser Verband der SNMCMG 1



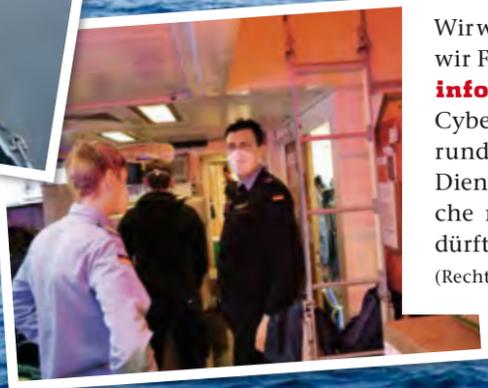
Oben: Unterwegs im norwegischen Fjord. Rechts/ unten: Im Norden Norwegens – mit Polarlichtern



Oben/rechts: Wir ankern. Ganz unten: auf dem niederländischen Stützpunkt Den Helder



Oben: An meinem Arbeitsplatz. Rechts: Mit dem Smut in der Kombüse. Unten: Mittagessen in der Mannschaftsmesse



## KAMERA ZU GEWINNEN!

Wir wollen wissen, was ihr macht! Immer an dieser Stelle zeigen wir Fotos aus eurem Bundeswehralltag. Bewerbt euch unter [info@js-magazin.de](mailto:info@js-magazin.de). Ihr bekommt dafür eine Sony Cybershot W830 (20.1 Megapixel, mit Speicherkarte), Wert: rund 140 Euro. Damit könnt ihr euren Dienst für uns fotografieren (in Absprache mit dem Presseoffizier). Zum Dank dürft ihr die Kamera behalten. Viel Glück! (Rechtsweg ausgeschlossen.)





Jahrelang sind Elitesoldaten der afghanischen Armee gegen die Taliban vorgegangen. Dabei starben viele Soldaten und viele Zivilisten

# VON SOLDATEN ZU GEJAGTEN

Seit knapp einem Jahr sind die Taliban wieder an der Macht. Ehemalige afghanische Elitesoldaten berichten, wie sie die Taliban bekämpft haben und nun um ihr Leben fürchten

**E**in kalter Frühjahrsabend in Kabul: „Fahrzeugpapiere?“, fragt ein Taliban-Kämpfer an einem Checkpoint im Westen der Stadt. Walid\* überreicht sie ihm. Der Talib wirft einen kurzen Blick darauf und lässt ihn passieren. Meist fahnden die Taliban nach Dieben oder bewaffneten Männern. Wer keine gültigen Papiere vorzeigen kann, droht außerdem sein Fahrzeug zu verlieren. Vor allem Pick-ups und die großen Toyota-Kombis sind bei den Taliban beliebt.

„Mich erkennen die hier in Kabul zum Glück nicht“, sagt Walid. Was er

damit meint, erklärt er später in der Wohnung seines Bruders. Walid wickelt sich in einen langen Schal ein und trinkt einen Schluck Ananassaft. Der 27-Jährige ist kräftig gebaut, Bart und Haare hat er wie viele Landsleute lang wachsen lassen. An den Alltag unter den Taliban muss sich Walid aber noch gewöhnen. Mehr als sieben Jahre lang hat er im Norden des Landes als Offizier für die Commando Corps gekämpft, eine Spezialeinheit der Afghanischen Nationalarmee (ANA).

Walids Gegner von damals sind nun die Machthaber im Land. Die Taliban durchsuchen Wohnungen und Häuser nach Unterstützern der ehemaligen Regierung. Wie viele seiner Kameraden ist Walid deshalb untergetaucht. Er entsorgte Uniform und Waffen und floh nach Kabul. Im Norden habe er sich nicht mehr sicher gefühlt, dort würden zu viele Menschen sein Gesicht erkennen, sagt er. Auch Mitglieder der Taliban, von denen er Dutzende getötet habe.

## IM STICH GELASSEN

Als im vergangenen Jahr die internationalen Truppen aus Afghanistan abzogen, verließen viele führende

Politiker das Land. Der ehemalige Präsident Aschraf Ghani flüchtete, kurz bevor die Taliban Kabul übernahmen. Für Walid war es ein bitterer Tag, den er nie vergessen wird. „Ich wünschte, ich wäre damals gestorben. Dann müsste ich diese Schande nicht ertragen“, sagt er.

Mit der Niederlage gegen die Taliban will sich Walid nicht zufriedengeben: „Es war kein militärischer Sieg. Unsere Einheit hat bis zum letzten Moment gekämpft.“ Er macht die politische Führung und die internationale Militärkoalition für das Scheitern verantwortlich. Die Verhandlungen der USA mit den Taliban in Katar hätten die Moral der Soldaten geschwächt und zugleich die Extremisten gestärkt und ihre Rückkehr ermöglicht, kritisiert Walid. „Und dann haben unsere Politiker einfach ihre eigenen Männer im Kampf gegen die Taliban im Stich gelassen.“

Beobachter im Westen waren überrascht, dass die Taliban innerhalb kurzer Zeit das Land unter ihre Kontrolle bringen konnten – und machten für den schnellen Vormarsch auch die fehlende Moral der afghanischen Soldaten verantwortlich. Tatsächlich setzten sich einige Soldaten ins Ausland ab,

Untergetaucht: Ehemalige Soldaten leben mit der ständigen Angst, von den Taliban erkannt zu werden

viele kämpften aber trotz schlechter Versorgung und ausbleibenden Solds gegen die vorrückenden Taliban. Nach Angaben der ehemaligen afghanischen Regierung wurden allein in den sechs Wochen vor dem Fall Kabuls mehr als 4000 ANA-Soldaten getötet. Insgesamt hat der Krieg gegen die Taliban unterschiedlichen Schätzungen zufolge zwischen 66000 und 92000 afghanische Soldaten das Leben gekostet.

#### DRECKSARBEIT ERLEDIGT

Walid sagt, er habe seinem Land dienen wollen und sich deshalb als junger Mann der Armee angeschlossen – gegen den Willen seiner Eltern, die überzeugt waren, dass er damit sein Todesurteil unterschreibe. Als Kommandosoldat wurde Walid von US-Kräften für den Kampf gegen die Taliban ausgebildet. „Wir haben die Drecksarbeit der gesamten Armee erledigt“, erzählt er. Seine Einheit war dafür zuständig, von den Taliban besetzte Distrikte zurückzuerobern. Kleine Verbände von 40 bis 50 Mann setzten sie dazu per Hubschrauber in Taliban-Gebieten ab. Oft sei das eine Art Himmelfahrtskommando gewesen, erinnert er sich.

Er bereue viele seiner Taten, vor allem die Angriffe auf Zivilisten, sagt Walid. „Womöglich habe ich mehr Zivilisten als Taliban-Kämpfer getötet. Ich weiß es nicht genau, es war Krieg, und wir bekamen unsere Befehle.“

Offenbar hat die afghanische Armee oft keinen Unterschied zwischen Zivilisten und Taliban gemacht und die Menschen in Gebieten, aus denen Kämpfer stammten, pauschal als Anhänger der Taliban eingestuft. Die fehlende Rücksicht auf zivile Verluste erklärt auch, warum die Regierungstruppen vielerorts wenig Rückhalt in der Bevölkerung hatten.

Halim\* war ebenfalls Kommandosoldat. Der 25-Jährige stammt wie viele Ex-Soldaten aus der Provinz Baghlan im Norden des Landes. Während sich manche junge Männer der

Regierungsarmee anschlossen, wurden andere Taliban-Kämpfer; alte Schulfreunde oder gar Verwandte standen sich mitunter später im Gefecht gegenüber. „Es ist gut, dass dieser blutige Alltag vorbei ist“, sagt Halim. Wirklich Frieden herrsche aber nicht, sonst müsste er sich nicht vor den Taliban verstecken.

#### WIDERSTAND IN BAGHLAN

Tatsächlich gibt es in der Provinz weiterhin vereinzelt Kämpfe zwischen Taliban und ehemaligen Mitgliedern der Sicherheitskräfte. Einige von ihnen hatten sich nach dem Fall Kabuls in Bergtälern verschanzt und dort weitergekämpft. Die Miliz ist als Nationale Widerstandskräfte (National Resistance Forces, NRF) bekannt. Ihre Führungsfigur ist Ahmad Massoud aus dem Pandschir-Tal, Sohn des bekannten Guerilla-Kommandanten Ahmad Shah Massoud, der 2001 von Al-Kaida-Terroristen getötet wurde. Der Sohn verscrieb sich wie sein Vater dem Widerstand gegen die Taliban, soll sich seit dem Fall des Pandschir-Tals im vergangenen September aber im Ausland befinden.

Halim sagt, dass er sich den Widerstandskämpfern anschließen werde, falls die Taliban weiterhin Jagd auf Ex-Soldaten wie ihn machten. „Ich verlasse kaum noch das Haus, zeige mich auf dem Markt nur mit mehreren Verwandten und Freunden“, sagt er. Zum Glück sei sein Gesicht nicht so bekannt in Baghlan, weil er in anderen Provinzen gekämpft habe.

Die Taliban behaupten, keine Rache an ehemaligen Soldaten nehmen zu wollen. Im vergangenen August verkündete der Taliban-Sprecher Zabihullah Mudschahid eine Generalamnestie, Unterstützer der ehemaligen Regierung hätten keine Vergeltung zu befürchten.

Doch ein im November veröffentlichter Bericht der US-Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch zeigt ein anderes Bild. Dem Bericht

zufolge sind seit der Machtübernahme der Taliban mehr als hundert ehemalige Sicherheitskräfte getötet oder verschleppt worden. In einigen Fällen hätten lokale Kommandeure der Taliban Listen mit Personen zusammengestellt, die aufgegriffen oder getötet werden sollten. Laut einer Recherche der „New York Times“ wurden in den ersten sechs Monaten der Taliban-Herrschaft rund 500 ehemalige Regierungsangestellte und Ex-Soldaten Opfer von Racheaktionen, darunter auch Mitglieder des Commando Corps.

Walid und Halim berichten zudem, dass sich Datensätze ihrer Einheit in den Händen der Taliban befänden, inklusive Fingerabdrücken der Soldaten. Medienberichten zufolge hatten US-Truppen die Daten nicht rechtzeitig zerstört.

Bei ihren Racheaktionen konzentrieren sich die Taliban eher auf einfache Soldaten. Prominentes Ex-Personal der Armee wird dagegen teilweise für Propagandazwecke ausgenutzt, um zu zeigen, dass die Amnestie umgesetzt werde. So präsentierte das Verteidigungsministerium der Taliban öffentlich einige Kampfpiloten, die angeblich freiwillig nach Kabul zurückgekehrt waren, um dem neuen Regime zu dienen.

#### NUR DEN KAMPF GELEHRT

Der Ex-Soldat Walid traut den Taliban nicht. „Ich wünschte, es gäbe eine Amnestie, doch sie existiert nicht.“ Er sei überzeugt, dass sich die Taliban mit ihrem Vorgehen selbst schaden. Viele junge Männer, die früher der Armee angehörten, hätten nur den Kampf gelernt. „Sie nötigen uns praktisch zum Kämpfen. Diesmal werden sie es sein, die einen Guerillakrieg zu spüren bekommen.“

Er selbst wolle nicht mehr kämpfen, sagt Walid, auch wegen seiner Frau, die er vergangenes Jahr geheiratet hat. „Wenn ich getötet werde, wäre sie eine von vielen Tausend Witwen“, sagt er.

Für Kinder sieht er keine Zukunft in seinem Land, in dem Armut und Hunger um sich greifen und Mädchen wieder der Schulbesuch verwehrt wird. Walid will Afghanistan verlassen und nach Pakistan fliehen. „Wenn ich hier bleibe, werden sie irgendwann mit uns abrechnen“, sagt er.

Halim hat sich eigentlich mit den Taliban arrangiert. Sie seien weniger korrupt als die vorige Regierung und würden für Ordnung und Sicherheit sorgen, findet er. In seiner Familie gebe es mittlerweile viel Zuspruch für die neuen Machthaber. Seine eigene Zukunft sieht er dennoch düster: „Ich würde gern hierbleiben und in Ruhe leben. Aber früher oder später wird mich meine Vergangenheit einholen. Und dann muss ich wohl zur Waffe greifen.“

Emran Feroz



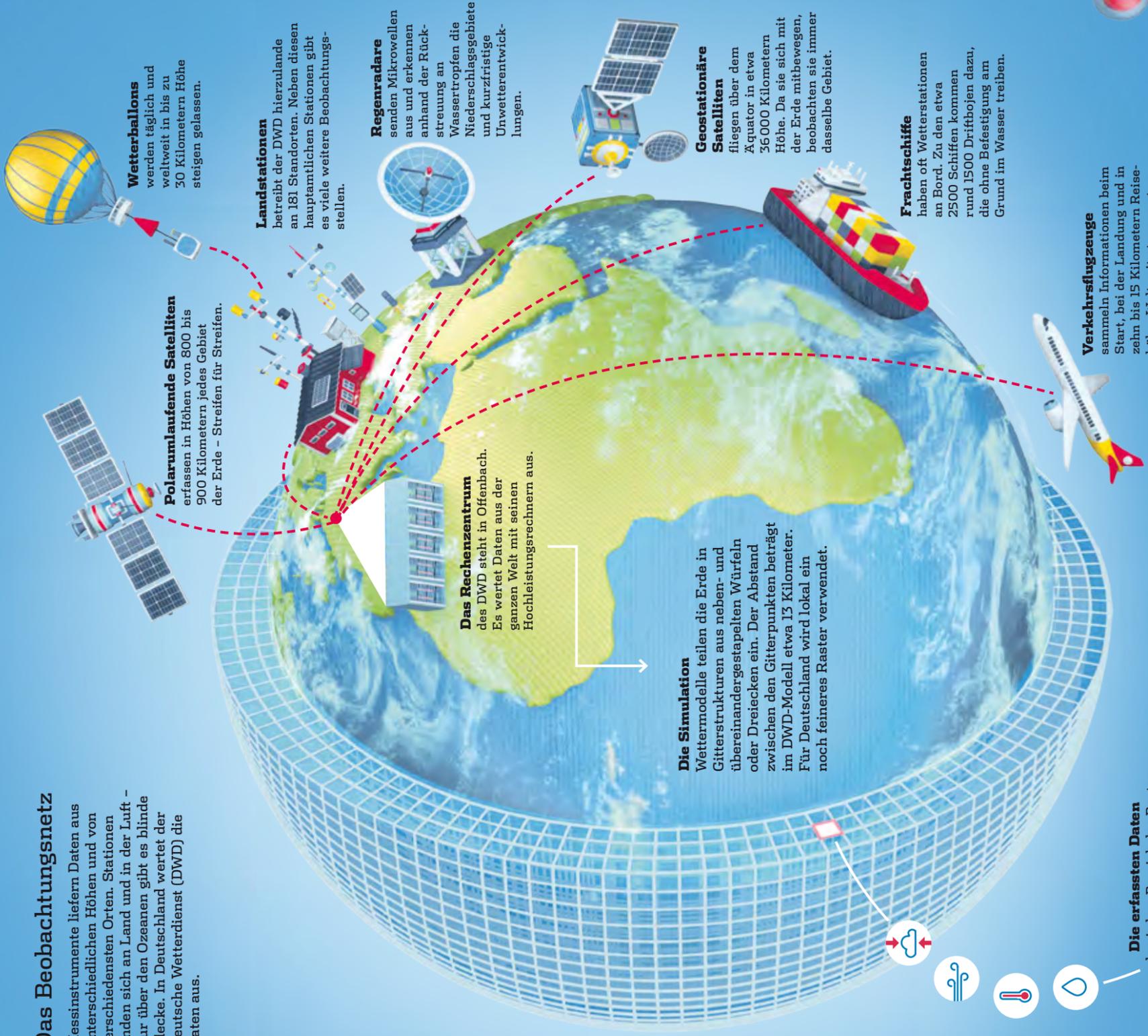
ILLUSTRATION: PAUL HOPPE

# GUTE AUSSICHTEN

Wie wird das Wetter morgen? Meteorologen wissen es – dank Supercomputern, Frachtschiffen und Satelliten in 36000 Kilometern Höhe

## Das Beobachtungsnetz

Messinstrumente liefern Daten aus unterschiedlichen Höhen und von verschiedenen Orten. Stationen finden sich an Land und in der Luft – nur über den Ozeanen gibt es blinde Flecke. In Deutschland wertet der Deutsche Wetterdienst (DWD) die Daten aus.



**Wetterballons** werden täglich und weltweit in bis zu 30 Kilometern Höhe steigen gelassen.

**Polarumlaufende Satelliten** erfassen in Höhen von 800 bis 900 Kilometern jedes Gebiet der Erde – Streifen für Streifen.

**Landstationen** betreibt der DWD hierzulande an 181 Standorten. Neben diesen hauptamtlichen Stationen gibt es viele weitere Beobachtungsstellen.

**Regenradare** senden Mikrowellen aus und erkennen anhand der Rückstreuung an Wassertropfen die Niederschlagsgebiete und kurzfristige Unwetterentwicklungen.

**Das Rechenzentrum** des DWD steht in Offenbach. Es wertet Daten aus der ganzen Welt mit seinen Hochleistungsrechnern aus.

**Die Simulation** Wettermodelle teilen die Erde in Gitterstrukturen aus neben- und übereinandergestapelten Würfeln oder Dreiecken ein. Der Abstand zwischen den Gitterpunkten beträgt im DWD-Modell etwa 13 Kilometer. Für Deutschland wird lokal ein noch feineres Raster verwendet.

**Geostationäre Satelliten** fliegen über dem Äquator in etwa 36000 Kilometern Höhe. Da sie sich mit der Erde mitbewegen, beobachten sie immer dasselbe Gebiet.

**Frachtschiffe** haben oft Wetterstationen an Bord. Zu den etwa 2500 Schiffen kommen rund 1500 Driftbojen dazu, die ohne Befestigung am Grund im Wasser treiben.

**Verkehrsflugzeuge** sammeln Informationen beim Start, bei der Landung und in zehn bis 15 Kilometern Reiseshöhe. Weltweit steuern etwa 5000 Flugzeuge Daten bei.

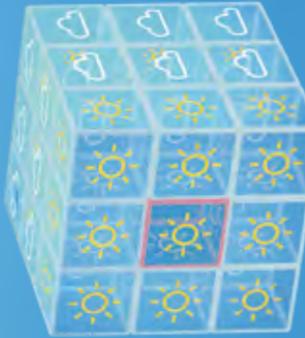
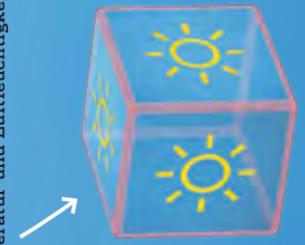
**Die erfassten Daten** werden jedem Bereich des Rasters zugeordnet. Dazu gehören Druck, Wind, Temperatur und Luftfeuchtigkeit.

## Von damals bis heute

- 350 vor Christus**  
Aristoteles schreibt die „Lehre der Himmelserscheinungen“ („Meteorologica“)
- 1592**  
Galileo Galilei erfindet das Thermometer
- 1692**  
In London erscheint erstmals ein Wetterbericht in einer Zeitung
- 1780**  
39 Stationen bilden das erste weltweite Beobachtungsnetz
- 1876**  
Die Deutsche Seewarte erstellt tägliche Wetterberichte mit Karten
- 1922**  
Erste Prognose mithilfe der Mathematik
- 1960**  
Erster Wettersatellit im All, erste Wetterkarte im deutschen Fernsehen
- 2021**  
Der DWD verfeinert sein Vorhersagemodell

## 14 Grad

Das Wetter ist der aktuelle Zustand der Atmosphäre, das Klima bezeichnet den Mittelwert aller Wetterereignisse über lange Zeit. Wenn in Klimadebatten über das 1,5-Grad-Ziel gesprochen wird, ist damit die Abweichung zur globalen Durchschnittstemperatur gemeint. Diese wurde für die Jahre 1951 bis 1980 von der National Oceanic and Atmospheric Administration (NOAA) ermittelt: 14 Grad Celsius.



### 1. Der Ist-Zustand

Um herauszufinden, wie das Wetter wird, muss man zunächst wissen, wie es ist. Die gemessenen Werte fließen in mathematische Gleichungen ein. Diese sind der Ausgangspunkt für komplexe Berechnungen. Das Wettermodell generiert jedoch keine exakten Lösungen, sondern nähert sich diesen rechnerisch an. Dafür braucht man extrem leistungsstarke Computer.

### 2. Die Berechnung

Für jeden Kreuzungspunkt des Gitters (siehe oben: „Die Simulation“) berechnet der Computer physikalische Wettergrößen und ihre zukünftige Entwicklung – Zeitschritt für Zeitschritt. Mehr als 250 Billionen Rechnungen sind für eine 24-Stunden-Prognose nötig, doch selbst sie unterliegt noch vielen Unsicherheiten.

### 3. Die Vorhersage

Das Wetter ändert sich oft im Minutentakt. Die Ergebnisse der ersten Rechnung sind immer wieder Ausgangspunkt für die nächste Rechnung. Aktuelle Informationen werden laufend in den Prozess eingespeist, um die Vorhersage anzupassen. Eine siebentägige Prognose hat heute die gleiche Zuverlässigkeit wie eine 24-stündige im Jahr 1968.

### 4. Die Wetterkarte

Aus den Ergebnissen erstellen Meteorologen die aus dem Fernsehen bekannten Wetterkarten. Die Daten der numerischen Wettervorhersage und die Informationen aus Beobachtungen vergleichen die Fachleute noch einmal, denn sie können stark voneinander abweichen. Dann muss auf der Basis von Erfahrungswerten die Vorhersage neu beurteilt werden.

# LEBEN

## BERUF DES MONATS



### EDELSTEIN- SCHLEIFERIN Mit Argusaugen

**J**anine Gutmann arbeitet im Millimeterbereich. Die 20-jährige Edelsteinschleiferin ist in einem Betrieb angestellt, der für Großaufträge vor allem synthetisch erzeugte Steine schleift. Maschinen bringen sie für Schmuck in Form.

Hauptsächlich korrigiert Gutmann Steine, die zerkratzt wurden oder nicht richtig funkeln. Dafür muss sie die Eigenschaften der Gesteine kennen. Jedes reagiert anders auf Säuren, Hitze, Druck.

Um zerkratzte Stellen zu polieren, setzt Gutmann den Stein mit einer Klebmasse auf einen Stab und hält ihn gegen eine mit Diamantpaste bestrichene rotierende Kupferplatte. Zum Schluss erwärmt sie die Masse vorsichtig, um den Stein zu lösen. Der Job

strengt nicht nur die Augen an, man arbeitet auch viel im Sitzen. „Ohne Ausgleichssport bekommt man Beschwerden“, sagt sie.

Janine Gutmann hat sich auf Facettenschliff spezialisiert. Dabei werden Steine in vielseitige Schliffformen und Formen gebracht. „Zuerst hat man einen rohen Klumpen“, beschreibt sie. „Dann kann man seiner Kreativität freien Lauf lassen, und schließlich ist er ein funkeln des Schmuckstück.“

- **Für wen?** Präzise Menschen mit guten Augen, ruhiger Hand und Sinn für geometrische Formen
- **Mit was?** Hauptschulabschluss
- **Für was?** Einstiegsgehalt mindestens 2200 Euro brutto



## FRAG DEN PFARRER! PAARPROBLEM ALLERGIE

**ANDREAS KÖLLING,**  
Burg,  
antwortet



**Ich bin allergisch auf Katzenhaare. Leider hat meine neue Freundin eine Katze, die sie sehr liebt. Ich leide jedes Mal, wenn ich sie besuche, versuche, es mir aber nicht anmerken zu lassen, meide stattdessen ihre Wohnung. Wie kann das langfristig gutgehen?**

Sie haben eine Freundin, mit der Sie langfristig zusammen sein wollen. Herzlichen Glückwunsch! Die Standardantwort des Beraters

auf Ihre Frage wäre nun sicher: Reden Sie mit Ihrer Freundin darüber. Denn Ehrlichkeit belebt jede Beziehung, stellt Nähe her und schafft Vertrauen zwischen Ihnen beiden. Das Problem bleibt aber: Was soll dann passieren? Muss sich Ihre Freundin entscheiden, wem sie ihre Wohnung überlässt, Ihnen oder ihrer Katze? Das ist riskant: Was, wenn die Wahl auf die Katze fällt? Beschreiben Sie Ihrer Freundin, wie stark Ihre Allergie

ist. Vielleicht hat sie selbst eine Lösung für die unangenehme Situation. Und es gibt noch einen Weg: Zeigen Sie sich anpassungsfähig und bekämpfen Sie Ihre Allergie mit einer Hypersensibilisierung. Das tut nicht nur Ihrer Gesundheit und Lebensqualität gut. Ihre Freundin dürfte beeindruckt sein, wie sehr Sie sich für die Beziehung einsetzen. Ob die Katze davon beeindruckt sein wird, kann ich Ihnen jedoch nicht versprechen.

## FANKURVE

### TENNIS: DAS BESTE KOMMT DANACH



**T**ennis wirkt manchmal abgehoben. Trainerstunden sind teuer, Spieler zertrümmern 300-Euro-Schläger nach einem verpatzten Aufschlag. Und in Wimbledon, dem Turnier des Jahres, das Ende Juni startet, sind schneeweiße Uniformen noch immer Pflicht.

Eigentlich ist Tennis aber recht bodenständig. So habe ich es zumindest in meiner Jugend erlebt. Ich stamme aus einer Tennisfamilie. Als Fußballer blieb mir fast nichts anderes übrig, als neben dem Kicken selbst einmal die Woche zum Schläger zu greifen. Nur so viel vorweg: Gut war ich nicht.

Dennoch hat mir Tennis Spaß gemacht, vermutlich auch weil ich kaum Ehrgeiz hatte. Irgendwann beschloss ich sogar, auf eine einhändige Rückhand zu wechseln, obwohl ich schon mit der beidhändigen Probleme hatte. Ein wahnwitziges Unterfangen, ähnlich wie meine Aufschläge, die ich nicht selten meinem neben mir stehenden Trainingspartner um die Ohren jagte.

Zwei meiner besten Freunde spielten ebenfalls. Ich sage es nur sehr ungern, aber sie waren deutlich besser als ich. Dennoch schleppten sie mich zu Punktspielen mit. Ich verlor fast immer. Dafür gab es danach ein gemeinsames Essen mit den Gegnern, auf Kosten des Heimteams. Diese Tennis-Tradition hält bis heute einen ganzen Gastronomie-ast am Leben.

Einmal reiste ich mit zu einem Auswärtsspiel der ersten Mannschaft, weil fast alle Stammspieler verhindert waren. Ich verlor mit 0:6, 0:6. „Brille“ oder Höchststrafe nennt man das. Mein Gegenüber, ein sichtlich ambitionierter Roger-Federer-Verschnitt, schien es dagegen als Höchststrafe zu verstehen, dass ich meinen einzigen Punktgewinn lauthals feierte.

Am Schluss fühlte ich mich als Sieger, was vor allem an den Schnitzeln mit Bratkartoffeln lag, die ich nach der Partie spendiert bekam. Einfach so. Tennis ist ein toller Sport! Henrik Bahlmann

## APP DES MONATS



Was hüpf und fliegt auf dem Truppenübungsplatz? Die App ID-Logics **hilft bei der Bestimmung**. Dafür muss man gut beobachten. Die App fragt Merkmale wie Größe und Muster ab, schlägt dann Arten vor und liefert Steckbriefe. Sie bietet Arten wie Frösche, Hummeln, Ameisen und Eulen. Die App funktioniert offline.

## WELTVERBESSERER



### LEICHTER LOKAL INFORMIEREN

Wo finden Deutschkurse statt? Auf der Plattform „Integreat“ können Kommunen **einfach mehrsprachige Infos** für Geflüchtete anbieten. Bereits übersetzte Textbausteine helfen dabei. Und der Support für eine zentrale Plattform ist günstiger. 77 Kommunen sind aktuell dabei. Auch Ukraine-Flüchtlinge finden dank des Projekts der „Tür an Tür - Digitalfabrik“ Infos per App und Website in ihrer Sprache. [integreat-app.de](https://integreat-app.de)



# PARTY, PEOPLE!

Die Clubs öffnen wieder, der Sommer bringt die Raves zurück. Wir stellen sieben DJs vor, die man kennen sollte, wenn man elektronische Musik liebt

## SVEN VÄTH URGESTEIN AUS FRANKFURT

Der „Babba“ (Papa), wie Sven Väth wegen seiner hessischen Herkunft und seiner großen Bedeutung für die deutsche und die internationale Szene genannt wird, ist eine einzigartige Erscheinung im Techno-Kosmos. Er prägte nicht nur den Ausruf „Gude Laune!“, sondern insgesamt den Werdegang der elektronischen Musik.

In den 1980ern war Väth zunächst Resident-DJ im Frankfurter Club „Dorian Gray“, gehörte dort also zur festen DJ-Besetzung. 1988 eröffnete er in Frankfurt das „Omen“, einen der ersten Techno-Clubs Deutschlands, wo er den Grundstein für seine Weltkarriere legte.

Väths Sound hat sich über die Jahrzehnte immer wieder verändert. Er begann mit Electronic Body Music (EBM), einer sehr körperbetonten Spielart elektronischer Musik, später folgte Acid House, eine durch die Zwitscherklänge des Synthesizers Roland TB-303 geprägte Stilrichtung, und schließlich Techno, der um 1990 Deutschland erreichte.

Seinen Legendenstatus festigte Väth auf der Partyinsel Ibiza, wo er eine bekannte Partyreihe aufbaute. Heute spielt Väth etwas langsameren Sound als zu seinen wilden Zeiten, reißt die Massen bei seinen Auftritten aber noch immer mit. DJ-Set zum Reinhören: [tinyurl.com/js-vaeth](https://tinyurl.com/js-vaeth)



## ROBERT HOOD TECHNO-CHRIST

Robert Hood stammt aus Detroit in den USA. Die Stadt gilt als Wiege des Techno, der sich dort Ende der Achtziger als bis dahin schnellste und radikalste Spielart elektronischer Musik entwickelte. Den sogenannten Detroit Techno kennzeichnet ein kühler Klang, der immer wieder durch funkige Elemente aufgebrochen wird. Hood gründete 1989 gemeinsam mit anderen prägenden DJs wie Jeff Mills und Mike Banks die Gruppe Underground Resistance. Die Musiker begriffen elektronische Musik als frei zugängliches Gut, fern von rein wirtschaftlichen Interessen.

1994 veröffentlichte Hood mit „Minimal Nation“ ein Album, das die Stilrichtung des Minimal Techno mitbegründete. Hood spielte seine Tracks mit Synthesizern, Samplern und Rhythmusmaschinen ein, während heute komplette Tracks im Laptop entstehen. Ähnliches gilt für die DJ-Kunst: Während früher nur Vinylplatten oder Kassetten gespielt werden konnten, legen manche DJs seit geraumer Zeit auch mit Laptop oder digitalen Plattenspielern auf.

Hood hat unter mehreren Künstlernamen veröffentlicht. Als „Floorplan“ produzierte er gemeinsam mit seiner Tochter Lyric Hood schnelle, housige und mit Gospel-Stimmen unterlegte Hits wie „Never Grow Old“ oder „Let The Church“. Der religiöse Einfluss kommt nicht von ungefähr: Robert Hood ist gläubiger Christ, Laienprediger und hielt 2018 in Berlin einen Gottesdienst mit anschließendem DJ-Set ab. DJ-Set zum Reinhören: [tinyurl.com/js-hood](https://tinyurl.com/js-hood)



## ELLEN ALLIEN RAVERIN DER ERSTEN STUNDE

Auch wenn ihr Künstlerinnenname das vermuten lässt, ist Ellen Allien keine Außerirdische. Sie kam 1969 in Westberlin auf die Welt und war somit als Jugendliche am richtigen Ort, um den Aufstieg der elektronischen Musik, speziell des Techno, in Deutschland mitzerleben. Während die Szenen in Frankfurt oder München schon feste Strukturen hatten, ging es in Berlin erst nach dem Mauerfall so richtig los. Leerstehende Gebäude wurden zu Clubs, Plattenläden und Labels wurden eilig aus dem Boden gestampft, und Ellen Allien war mittendrin. Sie eignete sich einen wichtigen Berliner Wesenszug an: das Selbermachen. Eine ihrer erfolgreichsten Veröffentlichungen ist das Album „Stadtkind“ von 2001, auf dem die Künstlerin ihre eigene Stimme einsetzt – keine Selbstverständlichkeit im unpersönlichen Techno.

Ellen Allien ist bis heute aktiv, unter anderem mit ihrem Label BPitch Control, das fast alles veröffentlicht, was in der Berliner Szene Rang und Namen hat. Vor allem aber schafft sie es wie kaum eine Zweite, bei ihren Auftritten eine enge Verbindung zu ihrem Publikum aufzubauen. Und das liegt zuvorderst an einer Tatsache: Ellen Allien ist selbst Raverin, wie die Menschen, die zu ihrer Musik tanzen. DJ-Set zum Reinhören: [tinyurl.com/js-ellen](https://tinyurl.com/js-ellen)



PHOTOS: PICTURE ALLIANCE, HERNO KLAMMERER / WOLLEN-PICTO / GETTY IMAGES, JOHN MACDONALD / PICTURE ALLIANCE, GREGOR FOTOFREIS / GETTY IMAGES, RENÉ PÉREZ / GLOBE PHOTOFESTIVAL / GETTY IMAGES, PHILIPPE PABLO GALLARDO SANCHEZ / NATE BRENDENBURG / GETTY IMAGES, ANDREAS JENSEN / GLOBE PHOTOFESTIVAL



## AVICII AM RUHM ZERBROCHEN

Die Karriere von Tim Bergling, wie Avicii mit bürgerlichem Namen hieß, steht wie kaum eine andere in der elektronischen Musik für die Höhen und Tiefen des Geschäfts. „Levels“ und „Wake Me Up“ sind nur zwei der Worldhits, die der Schwede produzierte. Ersterer machte ihn, dank der fixen Musikindustrie und des noch fixeren Internets, in Windeseile zum globalen Star.

Ab 2011 folgten Touren und Auftritte auf großen Festivals. Sie brachten Bergling in den Olymp der Electronic Dance Music (EDM), einer fröhlichen und besonders eingängigen Spielart elektronischer Musik, machten ihm aber gesundheitlich zu schaffen: Dauerstress, Drogen, um diesen zu bewältigen, und psychische Krankheiten setzten Bergling immer mehr zu. Fünf Jahre nach seinem Durchbruch gab er 2016 seinen Rückzug von der ganz großen Bühne bekannt.

2018 dann der große Schock: Bergling wird tot in einem Hotel im Oman aufgefunden. Er nahm sich mit 28 Jahren das Leben. Seitdem gilt Avicii als Mahnmal für alle, die gern endlos feiern, die Begleiterscheinungen aber verdrängen. Ein Jahr nach seinem Tod gründeten Avicis Eltern die Tim Bergling Foundation, eine Stiftung, die unter anderem über die Behandlung psychischer Probleme aufklärt.  
DJ-Set zum Reinhören: [tinyurl.com/js-avicii](https://tinyurl.com/js-avicii)



## CHARLOTTE DE WITTE JUNG, HART UND SCHNELL

Belgien hat eine große und schillernde Tradition elektronischer Musik. Ähnlich wie die Niederländer mögen die Belgier es seit jeher etwas ausgeflippter. Während in den Niederlanden Spielarten wie der extrem schnelle Gabber populär wurden, dominierte in Belgien ab Ende der 1980er der gemächliche, aber nicht weniger abgedrehte New Beat.

Die Belgierin Charlotte de Witte hat davon mit ihren 29 Jahren zwar nicht viel mitbekommen, kennt als erfahrene Turntable-Meisterin aber das reiche Erbe ihrer Heimat. Wie Avicii spielte sie mehrfach auf dem gigantischen „Tomorrowland“-Festival in Belgien, wo alle möglichen Stilrichtungen elektronischer Musik verschmelzen und Hunderttausende Besucher sich im Sound verlieren. Anders als Avicii steht de Witte aber für eine neue Generation von DJs, die hart, schnell und dem Techno zugewandt auflegen. Kostproben ihres Klangs finden sich auf ihrem Label KNTXT.

Früher nannte sich de Witte übrigens „Raving George“, um als Künstlerin keine Nachteile in der Szene zu haben. Auch heute noch gibt es mit Blick auf die Chancengleichheit und den Anteil der Frauen in der Szene viel zu tun.  
DJ-Set zum Reinhören: [tinyurl.com/js-witte](https://tinyurl.com/js-witte)

## PAUL KALKBRENNER GUTES GELD

„And we build up castles, in the sky and in the sand“ – mit diesen Zeilen wurden Fritz und Paul Kalkbrenner Ende der 2000er extrem erfolgreich. Der Hit „Sky and Sand“, den die Brüder gemeinsam schrieben und der auf Ellen Alliens Label BPitch Control erschien, war mit Chart-Platzierungen in den Niederlanden, Belgien, Österreich und der Schweiz allgegenwärtig. In Deutschland wurde der Song sogar der am zweithäufigsten gelistete Titel in den Top 100.

Paul Kalkbrenner ist ein Musterbeispiel für den Siegeszug der elektronischen Musik im neuen Jahrtausend. Von dunklen Clubs, aus dem sogenannten Underground, ging es für Techno und Konsorten zwar schon seit den Neunzigern in den Mainstream, Kalkbrenner trug aber maßgeblich dazu bei, einen massentauglichen Sound zu erschaffen. „Sky and Sand“ tauchte übrigens erstmals auf dem Soundtrack zum Film „Berlin Calling“ von 2008 auf. Kalkbrenner spielt darin die Hauptrolle des DJs Icarus, der von Nachtclub zu Nachtclub tourt und dabei mit Drogenproblemen zu kämpfen hat.

Heute ist es etwas ruhiger geworden um Paul Kalkbrenner, der ehrlicherweise sagt, dass er Musik nicht zuletzt des Geldes wegen macht. Das funktioniert übrigens recht gut: Er dürfte mehrfacher Millionär sein, pro Auftritt kann er hohe fünfstelligen Beträge abrechnen.  
DJ-Set zum Reinhören: [tinyurl.com/js-kalkbrenner](https://tinyurl.com/js-kalkbrenner)



## PEGGY GOU MODE UND MUSIK

Peggy Gou zeigt wie keine andere Künstlerin in der elektronischen Musik, dass DJs heutzutage eigenständige Marken sind. Sie tourt um die Welt und legt im Gegensatz zu EDM-Künstlern Musik auf, die auch für die Underground-Szene noch erträglich ist. Zugleich begreift sich Peggy Gou nicht nur als Musikerin. Die 30-jährige Südkoreanerin, die inzwischen in Berlin lebt, hatte schon vor ihrer Karriere als DJ großes Interesse an Mode, studierte das Fach in London und entwarf später eine eigene Modelinie.

Als DJ und Produzentin feierte sie mit Hits wie „It Makes You Forget (Itgehane)“ oder „Starry Night“ erst 2018 ihren Durchbruch. Diesen nutzte sie, um Werbedeals mit großen Marken wie Porsche, Ray Ban oder Louis Vuitton einzugehen. Teile der Szene, die sich gegen eine professionelle Vermarktung aussprechen, kritisieren sie dafür teils harsch. Peggy Gou aber macht unbeirrt weiter ihr Ding und weiß sich auf den sozialen Medien perfekt zu präsentieren. Sie hat eine ungewöhnlich starke Bindung zu ihren Fans, die bei ihren farbenfrohen House-Sets mit Plakaten, selbst gebastelten Kostümen oder gar Geschenken auftauchen.

DJ-Set zum Reinhören: [tinyurl.com/js-gou](https://tinyurl.com/js-gou)

Ulrich Aumüller

# „STYLE IST MIR WICHTIG“

Klamotten, Kippen, Konsole: Sechs junge Leute aus Offenbach erzählen, wofür sie zu viel Geld ausgeben und ob sie das ändern wollen



Muhammad, 28

„Für Zigaretten gebe ich leider zu viel Geld aus. Die werden ja auch immer teurer. Um daran etwas zu ändern, habe ich mir das Ziel gesetzt, **weniger zu rauchen**, und das ist mir auch gelungen. Ganz aufgehört habe ich aber noch nicht.“



Darija, 21, Abiturientin

„Für Essen gebe ich zu viel Geld aus – sowohl für Lebensmittel im Supermarkt als auch fürs Essengehen oder Bestellen. Vor ein paar Monaten waren einige Dinge noch günstiger. Das merke ich jetzt schon im Geldbeutel. Aber ich gehe auch einfach gern mit Freunden auswärts essen. Aktuell zahle ich außerdem viel für spezielles Hundefutter, da mein Hund krank ist. Dann wären da noch Klamotten. Ich finde, vieles ist mittlerweile überteuert. Ein einfaches T-Shirt kostet ja schon 15 bis 20 Euro. **Da würde ich gern weniger kaufen, denn einiges braucht man gar nicht.** Ich würde niemals sagen, dass ich kaufsüchtig bin, aber dieses Glücksgefühl, das man bekommt, wenn man sich schöne Dinge zulegt, macht schon Spaß. Das Belohnungszentrum wird angeregt, und Style ist mir wichtig.“

Setareh, 27, Kunstkuratorin und Studentin

„Ich finde, ich muss zu viel Geld für Miete, Energie und Lebensmittel ausgeben. Das sind Dinge, die zur Grundversorgung gehören, und der Staat hätte, meiner Meinung nach, die Aufgabe, das zu sichern. Ein Großteil meines Gehalts geht für Steuern drauf. Man weiß ja ungefähr, wofür die eingesetzt werden. **Es ist sinnvoll, dass die Steuergelder etwa in Bildung oder Pflege fließen.** Ich würde mir nur gerade an diesen Stellen mehr Transparenz wünschen. Ich habe das Gefühl, dass man die direkten Effekte der Förderung durch Steuergelder oft nicht sehen kann, und das stört mich. Kritisch sehe ich auch, dass aktuell so viel Geld in Aufrüstung fließt. Ich bin mir nicht sicher, ob das so viel Sinn macht.“



Jan, 31, Veranstaltungstechniker

„Am meisten Geld gebe ich wahrscheinlich für Urlaube aus. Ich würde aber niemals sagen, dass das zu viel Geld ist, was ich ausbe. Im Endeffekt ist es ja auch total wichtig, sich mal eine Auszeit zu nehmen, rauszukommen und was anderes zu sehen. Anfang des Jahres habe ich mir einen Skiurlaub gegönnt. Das war nicht günstig, hat aber sehr viel Spaß gemacht. **Ich möchte sehr gern noch nach Costa Rica, Peru und früher oder später auch mal in die USA reisen.** Das sind alles Ziele, die bei steigenden Preisen wohl noch schwerer günstig zu erreichen sind. Aber da das mit auf meine Bucket List gehört, werde ich sparen, um diese Ziele erreichen zu können. Ich denke auch nicht, dass ich wegen steigender Preise die Art meines Urlaubs ändern würde. Wenn überhaupt, würde ich mir vornehmen, meine Ausgaben vor Ort zu reduzieren, indem ich mehr für mich selbst koche, statt essen zu gehen.“



Niklas, 29, Softwareentwickler

„Mir ist mein Fahrrad super wichtig. Es hat ziemlich viel gekostet, den genauen Preis will ich lieber nicht sagen. Ich bereue diese Investition aber kein Stück, weil das Radeln einfach mein Hobby ist und mir Ausgleich zum Stress im Job verschafft. Ich fahre ein Gravel Bike – das ist so ähnlich wie ein Rennrad, nur mit dickeren Reifen. Natürlich ist es mit dem Kauf eines guten Fahrrads nicht getan. Das muss ja auch instand gehalten werden. **Ich versuche, Geld zu sparen, indem ich das meiste an meinem Rad selbst repariere**, sofern ich das kann. Wenn man das Rad immer schön in Schuss hält, hat man auch lange was davon. Für den Weg zur Arbeit brauche ich es nicht, ich arbeite zu 100 Prozent im Homeoffice.“



Mohamed, 25

„Ich habe früher gern gezockt und daher viel Geld für Konsolenspiele ausgegeben. Mir ist dann irgendwann aufgefallen: **Der Geld- und Zeitaufwand war es mir nicht mehr wert.** Ich habe es geschafft, das zu ändern und statt in Konsolenspiele mehr Geld in Bücher und Bildung zu investieren. Darauf bin ich stolz.“

# ZU GEWINNEN

## DJ-PARTY-SET



### Dreh mal auf!

Zwei kraftvolle Boxen plus Verstärker mit Bluetooth und Mikrofoneingang: Das PA-Komplettset PowerDJ-2500 der Firma McGrey bietet alles, was man für die Party braucht



Ganz einfach... Die Teilnahme am Rätsel ist nur mit dem gedruckten Heft möglich. Das bekommt ihr bei eurem Militärpfarrer. an 0177/2151668 senden\*.

Das Lösungswort im April lautete: Roboter

Gewinner der Bluetooth-Box ist: David Fischer aus 82481 Mittenwald

### SUDOKU

	7							
9	8		1	2	7			4
		2	7					
		7		9		3	6	
	3					5		
1	9		4		2			
				8	6			
4		5	2	6		9	8	
							4	

Jede Ziffer von 1 bis 9 darf in jeder Reihe, in jeder Spalte und in jedem Quadrat nur ein einziges Mal vorkommen. Die Sudokulösung aus diesem Heft findet ihr auf Seite 35.

wohl, allerdings		tropischer Laubbaum	getrocknetes Gras	Unterarmknochen		Skilanglauf: Bahn, Spur	echt; ehrlich	Oberbekleidungsstück
Abstimmung, Stimmabgabe		6		Oper von Verdi				2
Hahnenfußgewächs			3		Freude; Sinnlichkeit, Verlangen	unannehmlich		Schlaginstrument
				großartig, hervorragend	Schicksal, Geschick			9
Haarbogen über dem Auge	Hader, Streit		vornehmes Einfamilienhaus	Bedienung im Restaurant				11
bürgerliche Kleidung				8	Wort der Ablehnung	rhythmische Körperbewegung	Ansprache, Vortrag	
			großer Andrang					12
eine Zahl		Trauben-ernte			Lebenshauch			
	1			Gefühl, Verständnis für etwas		4	französisches Adelsprädikat	5
kleines Lasttier		Gebetschlusswort			Endpunkt			10

I	D	U	E	O						
A	N	R	E	C	H	T	G	R	O	
P	I	L	O	T	C	E	H	E	R	
G	E	R	I	C	H	T		D		
D	T		A	G	A	V	E			
B	E	L	A	D	E	N	B	N		
S	I	R	E	N	E	K	I	O	S	
S	S	I	C	H	E	R	E	E		
S	P	E	C	K		N	E	B	E	L

Auflösung April  
\* Jeweilige Providerkosten für eine SMS.  
Teilnahmeberechtigt sind Soldaten und Zivilangestellte der Bundeswehr. Mehrfachteilnahme führt zum Ausschluss, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. JS veröffentlicht Vor-/Zuname samt Dienst-/Wohnort des Gewinners in der übernächsten Ausgabe. Dazu speichern und nutzen wir personen- und ggf. institutionsbezogene Daten vertraulich und ausschließlich für die Abwicklung des Preisrätsels (Auslosung, Benachrichtigung, Zusendung des Gewinns ggf. durch Händler). Wir geben Daten nicht an Dritte weiter und verkaufen sie auch nicht. Mehr Infos zum Umgang mit Daten und Rechten (Widerruf- und Widerspruchsrechte) stehen auf www.js-magazin.de/datenschutz.

FOTO: PROMO

# SEELSORGE

IN DER BUNDESWEHR

## TERMINE

SOMMER 2022

**Vater-Sohn-Segelwoche,**  
24. 7. – 29. 7. 2022 in Ratzeburg,  
D.Hollinde@EAS-Berlin.de,  
0160/4759118

**Familienrüstzeiten,**  
29. 7. – 1. 8. 2022 in Memholz bei  
Waltenhofen,  
EvMilPfarramtAltenstadt@  
Bundeswehr.org, 08861/9090-3031

**26. 8. – 28. 8. 2022 in Eslohe,**  
EvMilPfarramtMuenster@Bundes-  
wehr.org, 0251/9327-5051

**23. 9. – 25. 9. 2022 in Kirchberg,**  
EvMilPfarramtWesel@Bundeswehr.  
org, 0281/9661-1406



Zu einer **Familienrüstzeit** lädt das Ev. Militärpfarramt Bad Reichenhall vom **8. bis 10.7.** nach Steingaden. Anmeldung: EvMilPfarramtBadReichenhall@Bundeswehr.org, 08651/79-2168

**Rüstzeit für Paare und Singles,**  
29. 7. – 7. 8. 2022, Busreise nach Sieben-  
bürgen/Ardeal,  
EvMilPfarramtBogen@  
Bundeswehr.org, 0173/8797505

**Weinrüstzeit,**  
8. 8. – 15. 8. 2022 in Löwenstein,  
EvMilPfarramtCham@  
Bundeswehr.org, 09971/310-3361

**Reiterwoche im Erzgebirge,**  
4. 9. – 9. 9. 2022 in Eibenstock,  
H.Prinz@EAS-Berlin.de,  
0160/97930809

**Digitale Fotografie im Sommer,**  
**Fotokurs, 5. 9. – 9. 9. 2022 in Torgelow,**  
A.Klink@EAS-Berlin.de,  
0160/8464960

## DIGITALES



### Ukraine: Angebote für Eltern und Seelsorger

Die Evangelische Seelsorge in der Bundeswehr hat ihr Wissen zum Umgang mit Traumata und zu Gesprächen mit Kindern über den Krieg auf einer Website zusammengetragen. Auf Deutsch und Ukrainisch gibt es Handreichungen, Clips und hilfreiche Kontakte: [evangelisch.de/ukraine-hilfe](http://evangelisch.de/ukraine-hilfe)



**EINE FRAGE AN: UTE EBNER, Pfarrhelferin,**  
Evangelisches Militärpfarramt Wunstorf:  
**WELCHES RITUAL BRAUCHEN SIE?**



Bei uns befinden sich die Dienststelle der Militärseelsorge und die Fliegerhorstkapelle unter einem Dach. Wir haben in der Kapelle einen Kerzenständer, wie man das aus vielen Kirchen

kennt. Dort zünde ich jeden Morgen eine Kerze an – manchmal auch zwei. Das hilft mir, den Tag innerlich gesammelt zu beginnen. Ich denke dabei an bestimmte Soldaten oder

Soldatinnen, denen es gerade schlecht geht. Manchmal an eigene Familienangehörige oder Freunde. Und im Moment intensiv an die Menschen in der Ukraine. Manchmal

zünde ich für Soldaten und Soldatinnen oder zivile Mitarbeiter, die mir dann im Laufe des Tages begegnen, eine weitere Kerze an. Dieses Ritual hilft mir. Den Soldaten hoffentlich auch.



# ANDERS ALS GEDACHT

Alexander Muth hat während seiner praktischen Ausbildung zum Pfarrer die Militärseelsorge in Bruchsal unterstützt. Dort hat ihn einiges positiv überrascht

**A**lexander Muth ist eine ehrliche Haut, und das bringt es mit sich, dass er ziemlich witzige Geschichten erzählen kann, etwa über seinen vorigen Beruf. Muth hat jahrelang bei der Sparkasse in Mittelhessen gearbeitet. Er führte als einzige Kraft kleine Filialen auf dem Land. Muth sagt: „Ich hab’s geliebt als Bankkaufmann. Jeden Tag kamen Leute, um sich zu unterhalten. Manche hatten sonst auch einfach niemanden.“ Er habe viel Persönliches erfahren, sagt Muth. „Bei der Sparkasse habe ich zum Thema Seelsorge mehr gelernt als später im Theologiestudium an der Uni.“

## PFARRER FÜR ALLE

Trotzdem entschied sich Muth für einen Wechsel und für den Pfarrerberuf. Er selbst ist von seinem Elternhaus evangelisch geprägt. Beim Pfarrer seines Heimatdorfs hatte er Religionsunterricht und wurde von ihm konfirmiert. Die beiden stehen bis heute in Kontakt. Nun liegt das Studium hinter Muth. Die praktische Ausbildung, das Vikariat, schließt er in diesen Wochen ab. Als letzte Station des Vikariats hatte Muth sich für die Militärseelsorge entschieden. Denn er sagt: „Ich will Pfarrer für alle sein, weshalb ich es wichtig finde, auch zur Bundeswehr zu gehen.“ Sechs Monate verbrachte er am Standort Bruchsal.

Muth hatte keine Berührungspunkte mit der Truppe, sagt er. Er hätte sich



Vikar Alexander Muth mit Militärseelsorgerin Sandra Mehrl bei einer Rüstzeit zur Nachsorge der Amtshilfe (links) und im Gespräch mit Soldaten während des Bibelfrühstücks in Bruchsal (unten)



vorstellen können, selbst zu dienen, verweigerte dann aber. Denn es gab ein Problem, wie er offen zugibt: „Ich hatte immer viel Heimweh. Hätte man mir damals eine heimatnahe Verwendung garantiert, etwa Stadtallendorf, wäre ich wohl zur Bundeswehr gegangen. Ich war einfach ein Weichei und wollte nicht weg von zu Hause.“

Mit Blick auf den Krieg in der Ukraine sagt Muth: „Heute würde ich wohl nicht wieder verweigern. Gerade in der aktuellen Situation finde ich den Dienst der Soldaten und Soldatinnen für unser Land total wichtig.“ Muth sagt aber auch, dass er seinen Zivildienst damals im Krankenhaus ebenso als „Dienst fürs Vaterland“ empfinde.

## GUT BESUCHT

Als er im Winter am Standort Bruchsal ankam, habe ihn die „Offenherzigkeit“ der Soldaten und Soldatinnen überrascht. „Ich hatte so ein ungefähres Bild von Soldaten, das sich nicht bestätigt hat“, sagt Muth. Er habe alles strenger erwartet. „Natürlich herrschen Disziplin und Ordnung, das muss auch sein, aber ich wurde so freundlich empfangen, habe so gute Antworten auf meine Fragen bekommen. Ich habe mich willkommen gefühlt, damit hatte ich nicht gerechnet.“

Muth hat die evangelische Militärseelsorgerin Sandra Mehrl vielfältig unterstützt: Er hat das Bibelfrühstück gestaltet, bei dem über eine Bibelstelle gesprochen, gemeinsam gesungen und dann gemütlich gefrühstückt wird. Bei diesem Angebot und auch bei Gottesdiensten war Muth positiv über die vielen Teilnehmenden überrascht. „Zu Weihnachten war es am Standort beim Gottesdienst noch voller als in der Dorfkirche“, sagt er. Und zum Bibelfrühstück kamen rund 20 Soldatinnen und Soldaten. Das rege Interesse an den Angeboten der Militärseelsorge erklärt sich Muth zum einen mit der positiven Präsenz von Standortpfarrer Mehrl. Zum anderen vermutet er: „Vielleicht liegt es auch am Soldatenberuf, dass einen Fragen nach Leben und Tod beschäftigen.“

Bei einer Rüstzeit zur Nachbereitung der Amtshilfe lässt sich beobachten, wie gut Pfarrerin Mehrl und Vikar Muth

im Tandem zusammenarbeiten. Mehrl führt das Wort, lässt die Soldaten und Soldatinnen von ihren Erfahrungen berichten, moderiert. Und Muth hakt hin und wieder ein, wenn es sich ergibt, stellt beispielsweise eine Frage, die weiterführt.

## WEHMUT UND VORFREUDE

Nach zwei Besuchen des Vikars hat man den Eindruck, er könnte direkt eine Pfarrstelle in der Militärseelsorge übernehmen. Alexander Muth zieht es aber vorerst zurück in eine zivile Gemeinde. „Etwas Wehmut“ bereite ihm der Abschied von der Truppe, sagt Muth, er habe eine tolle Zeit gehabt und wäre gerne noch länger geblieben. Andererseits freue er sich auf seine neue Stelle in einer Gemeinde.

Bei der Ordinationsfeier, also der kirchlichen Amtseinführung als Pfarrer, wird Alexander Muths ehemaliger Heimatpfarrer dabei sein. Muth hat zu diesem besonderen Tag auch Soldaten und Soldatinnen vom Standort Bruchsal eingeladen. Er sei gespannt, wer dann komme, sagt der Vikar. Und dass er sich freue, wenn die Gäste aus der Kaserne in Uniform erscheinen.

Felix Ehring



**Hauptgefreiter MATTIS EBSEN (21),** Stabsdienstsoldat, Marinestützpunkt-kommando, Eckernförde

- 1) Krafttraining
- 2) Auf den Motorradführerschein
- 3) Planungssicherheit bei Verwendungswünschen



**Oberstabsgefreite ANN-KATHRIN GISKE (33),** Stabsdienstsoldatin, Stab Einsatzflottille 1

- 1) Dressurreiten
- 2) Auf den nächsten Urlaub
- 3) Berufssoldatin zu werden

# WAS IHR WOLLT

Soldaten der Einsatzflottille 1 sagen, was sie denken.

Die drei Fragen diesmal:

- 1) Welche Sportart machst du privat am liebsten?
- 2) Worauf sparst du momentan?
- 3) Was wünschst du dir von der Bundeswehr?



SCHNEID'S AUS UND STECK'S EIN!



**Oberstabsgefreiter UDO GIZA (31),** Artillerie-Waffengast, Tender „Elbe“

- 1) Fahrrad fahren
- 2) Eigenheim
- 3) Dass Mannschaften die Chance haben, Berufssoldat zu werden



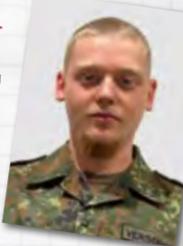
**Hauptgefreite JESSICA THOMS (22),** Stabsdienst-soldatin, 1. Ubootgeschwader

- 1) Kraftsport und Ausdauertraining
- 2) Auf mein Traumauto
- 3) Mehr Weiterbildungsmöglichkeiten für Mannschaften



**Hauptgefreiter MICHAEL BROGMUS (56),** Stabsdienstsoldat, Marinestützpunkt-kommando Eckernförde

- 1) Fußball, Bouldern und „Ninja Warriors“
- 2) Auf Zubehör für mein umgebautes Wohnmobil
- 3) Verlängerung meiner Dienstzeit und Einsatz im Stabsdienst im Ausland



**Obergefreiter LEIF GRUNWALD (19),** Versorger, Kommando Spezialkräfte der Marine

- 1) Basketball
- 2) Im Moment auf nichts Spezielles
- 3) Mehr Planungssicherheit für die Zeit bei der Bundeswehr



**Oberstabsgefreite LISA IBISCH (27),** Stabsdienstsoldatin, Stab Einsatzflottille 1

- 1) Crossfit
- 2) Auf meine Altersvorsorge
- 3) Bessere Weiterbildungsmöglichkeiten



**Obermaat PHILIPP KÖMPEL (28),** Personalunteroffizier, 1. Ubootgeschwader

- 1) Fußball
- 2) Playstation 5
- 3) Faire Behandlung bei Laufbahnwechseln und Versetzungsanträgen

**„ECKERNFÖRDE KIEL“**  
Die Soldaten der Einsatzflottille 1 sind unter anderem in Kiel und Eckernförde stationiert.



**Oberstabsgefreiter JONAS LISSNER (25),** Versorger, Kommando Spezialkräfte der Marine

- 1) Fußball
- 2) Auf nichts Bestimmtes
- 3) Besserer Informationsfluss zwischen den Dienstgradgruppen

FOTOS: BUNDESWEHR (9) / LUKAS FIALA

und die internationale Gemeinschaft einen Einsatz nicht tolerieren würde.

## WAS PASSIERT BEI VERSTÖßEN?

Die Organisation für das Verbot chemischer Waffen (OPCW) überwacht, ob das Abkommen eingehalten wird. Laut OPCW hat Russland 2017 seine angemeldeten Bestände vernichtet. Unklar ist, ob Russland alle chemischen Waffenprogramme gemeldet hatte. Mehrere russische Regierungskritiker und ehemalige Geheimdienstler wurden in den vergangenen Jahren mit Nervengift angegriffen.

Die OPCW soll Kontrollen in den Mitgliedsstaaten durchführen und Ermittlungen aufnehmen, wenn der Verdacht besteht, dass chemische Kampfstoffe eingesetzt wurden. Das ist grundsätzlich von der Bereitschaft der betroffenen Staaten abhängig. Bei Verstößen kann der UN-Sicherheitsrat Strafen verhängen. Russland hat das zuletzt beim Einsatz chemischer Waffen in Syrien mit seinem Vetorecht im Sicherheitsrat verhindert.

## WO GIBT ES WEITERE INFOS?

- \* Wie der Einsatz von Chemiewaffen untersucht wird: [tinyurl.com/js-kontrolle](http://tinyurl.com/js-kontrolle)
- \* Wie Deutschland die Chemiewaffenkonvention umsetzt: [tinyurl.com/js-chemiewaffen](http://tinyurl.com/js-chemiewaffen)
- \* Mehr zur OPCW: [www.opcw.org](http://www.opcw.org)

Seite 4

## CHEMIEWAFFEN

### WAS SIND CHEMIEWAFFEN?

Chemische Waffen sind flüssige, feste oder gasförmige Substanzen, die dazu genutzt werden können, Menschen zu töten oder zu verletzen. Ziel der Waffen ist es, möglichst viele Menschen innerhalb möglichst kurzer Zeit handlungsunfähig zu machen. Chemische Kampfstoffe gelten wie biologische Waffen und Atomwaffen als Massenvernichtungswaffen (ABC-Waffen).

### SIND CHEMIEWAFFEN ERLAUBT?

Chemiewaffen sind extrem zerstörerisch und können sich über die Luft unkontrolliert ausbreiten. Deshalb wurde der Einsatz 1925 im Genfer Protokoll verboten. 1992 wurde die Chemiewaffenkonvention verabschiedet, die zusätzlich verbietet, solche Waffen herzustellen, zu erwerben und zu lagern. Außer Ägypten, Nordkorea und Südsudan haben alle Staaten das Abkommen unterzeichnet.

Seite 1

## JS im Juli 2022



**PARKOUR**  
Akrobatisch über die Betonklötze der Stadt

### PLUS:

Haltung: Nicht alle Staaten verurteilen Russland  
Quiz: Was weißt du über Kondome?

### IMPRESSUM

#### JS MAGAZIN



**Herausgeber:**  
Dr. Dirck Ackermann,  
Albrecht Steinhäuser,  
Dr. Will Teichert  
**Verlag:**  
Gemeinschaftswerk der  
Evangelischen Publizistik  
gGmbH  
Postfach 50 05 50,  
60394 Frankfurt am Main  
Geschäftsleitung:  
Direktor Jörg Bollmann  
Verlagsleiter Bert Wegener  
**Marketing, Vertrieb:**  
Martin Amberg  
Telefon: 069/580 98-223  
Telefax: 069/580 98-363  
E-Mail:  
[vertrieb@js-magazin.de](mailto:vertrieb@js-magazin.de)

Die Evangelische  
Zeitschrift für junge  
Soldaten

Im Auftrag der  
Evangelischen Kirche  
in Deutschland.  
37. Jahrgang

Emil-von-Behring-  
Straße 3  
60439 Frankfurt am Main  
Telefon: 069/580 98-270  
Telefax: 069/580 98-163

E-Mail: [info@js-magazin.de](mailto:info@js-magazin.de)  
[www.js-magazin.de](http://www.js-magazin.de)  
[www.militaerseelsorge.de](http://www.militaerseelsorge.de)

**Druck:**  
Strube Druck & Medien  
OHG  
Stimmerswiesen 3  
34587 Felsberg  
**Versand:**  
A & O GmbH,  
63110 Rodgau-Dudenhofen  
**Erscheinungsweise**  
**monatlich**  
Für unverlangt eingesandte  
Manuskripte, Fotos,  
Bücher kann keine Gewähr  
übernommen werden.  
Nachdruck nur mit Genehmigung  
des Verlages

Sudokulösung  
von S. 30

5	7	1	9	6	4	8	2	3
9	8	3	1	5	2	7	6	4
6	4	2	7	8	3	9	1	5
2	5	7	8	1	9	4	3	6
8	3	4	6	2	7	1	5	9
1	9	6	4	3	5	2	8	7
3	2	9	5	4	8	6	7	1
4	1	5	2	7	6	3	9	8
7	6	8	3	9	1	5	4	2

## WORAUS BESTEHEN CHEMIEWAFFEN?

Sie bestehen aus einem Trägersystem wie Granaten, Bomben oder Raketensprengköpfen und aus einem chemischen Kampfstoff. Dazu gehören Stoffe, die teils in ähnlicher Form in der Industrie verwendet werden, etwa Chlor. Andere wurden gezielt für die Kriegsführung entwickelt, etwa die Nervengifte Sarin und Tabun. Die Kampfstoffe wirken unterschiedlich: Nervengifte verursachen beim Einatmen Krampfanfälle, Nervenschäden und tödliche Atemlähmungen. Andere Giftstoffe wie Senfgas dringen dagegen vor allem durch die Haut ein und sorgen für teils lebensbedrohliche Verbrennungen.

## WO WURDEN CHEMIEWAFFEN EINGESETZT?

- \* Erstmals während des Ersten Weltkriegs, zunächst durch das deutsche Heer im Jahr 1915, später auch durch die alliierten Truppen. Der „Gaskrieg“ tötete rund 100 000 Soldaten und verletzte weitere 1,2 Millionen Menschen.
- \* Im Vietnamkrieg versprühten die USA großflächig das Entlaubungsmittel „Agent Orange“, das gefährliche Giftstoffe enthielt. Rund drei Millionen Menschen leiden teils bis heute unter den Folgen des Einsatzes.
- \* Der irakische Diktator Saddam Hussein setzte in den 1980er Jahren Chemiewaffen gegen die kurdische Minderheit ein, bei einem Angriff auf die Stadt Halabdscha kamen rund 5000 Menschen ums Leben.

Seite 2

- \* In Syrien beschoss die Armee 2013 zwei von Oppositionsgruppen kontrollierte Stadtteile in Damaskus mit Sarin, mehrere Hundert Zivilisten starben.

## DROHT DER EINSATZ IN DER UKRAINE?

Ukrainische Soldaten werfen Russland vor, die belagerte Stadt Mariupol mit Giftgas beschossen zu haben. Russland weist die Vorwürfe zurück, unabhängige Berichte gibt es nicht. Die USA warnen, Russland könnte chemische Kampfstoffe einsetzen. Fachleute wie der ABC-Waffenexperte Ralf Trapp halten einen Einsatz im Kampf gegen ukrainische Truppen für unwahrscheinlich, auch weil der militärische Nutzen der Waffen beschränkt sei. Nicht auszuschließen sei, dass Russland versuchen könnte, den Widerstand der Bevölkerung mit Chemiewaffen zu brechen.

## WIE WÜRDIE DIE NATO DARAUFGREAGIEREN?

„Der Umfang unserer Antwort würde vom Umfang des Einsatzes abhängen“, sagte US-Präsident Joe Biden Ende März. Nato-Generalsekretär Jens Stoltenberg deutete an, dass man es als Eintritt des Nato-Bündnisfalls sehen könnte, falls chemische Kampfstoffe einen Nato-Mitgliedsstaat erreichen sollten. In einem Bericht der Organisation Transatlantic Security Initiative heißt es, Moskau müsse wissen, dass Chemiewaffen die bis dahin von Rückschlägen geprägte Invasion nicht weiterbringen würden

Seite 3

# FERNANDEZ GEGEN DEN STRICH



WWW.GEGEN-DEN-STRICH.COM